

er bis ins zehnte Jahr Vormünder hatte, denen er seine Ausgaben nicht entdecken konnte; so bezog er von Buchrern auf eine so unbesonnene Weise, daß er ihnen hernach das Fünffache bezahlen mußte. Durch fortgesetzte Verschwendung und Faulheit wurde er bald so arm und so kränklich, daß das Elend ihn endlich zwang, aus entfernten Landen zu seinem Bruder zu kommen, und ihn um Hülfe zu bitten. Man sehe nun voraus, daß sein Bruder ein gütiges Herz hat, was kann er dem zur Faulheit und Lüderlichkeit verhöhrten Bruder thun? Er wird ihn so gut, als möglich, von seinen Krankheiten heilen lassen, in dieser Zwischenzeit nothdürftig nähren und kleiden, und alsdann ihm Gelegenheit verschaffen, sich durch Arbeit, die ihm wegen der Ungewohnheit sehr schwer werden muß, selbst zu helfen. Denn durch größere Hülfe wird ein Mensch, der lange Zeit ein Laugenicht gewesen ist, gemeiniglich zur Fortsetzung seiner Laster veranlaßt und desto elender. Wie wird es diesen Menschen kränken, durch eigene Schuld sich zu einer solchen Lebensart erniedrigt zu sehen, welche denen, die selbst Schuld daran sind, schimpflich und beschwerlich ist, weil sie nicht von Jugend auf, wie die Kinder des großen Haufens, daran gewöhnt sind!

c) Von den Geschlechtern, Tab. LII.

Das Mannsen ist in der Jugend mehr unterrichtet, stärker, und seltner kränklich, und geht mit mehr Personen um, als das Weibsen. Dies ist